

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schweichke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)

N 284. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung.

Halle, Mittwoch, 5. December.

Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerlach.

1883.

Politischer Tagesbericht.

Unser Berliner Correspondent schreibt uns heute:

Die in der Landtags-Eröffnungsrede gegebene Friedens-erklärung ist seitdem von Sr. Majestät persönlich in der bestimm-ten und nachdrücklichsten Weise wiederholt worden, unter beson-derer Bezugnahme auf die deutsch-russischen Beziehungen.

Durch diese Bestätigung werden in freundschaftlichem Sinne dem Bunde mit Oesterreich kein Eintrag gezeichnet, ist schon im vorigen Jahre nach dem Besuche des Herrn v. Giers in Wien durch die offizielle Aushandlung in sehr bestimmter Weise aus-gesprochen worden und ist der ganzen Lage der Verhältnisse nach völlig selbstverständlich. Aber wie die Voraussetzung für normale Beziehungen Auslands zu Deutschland nur in der Entfaltung der im Pan-Slavismus enthaltenen chauvinistischen Tendenzen liegen kann, so rückt Rußland mit dieser Entfaltung auch dem deutsch-österreichischen Bündnis um einen großen Schritt näher.

Durch die entschiedene Annäherung Serbiens an Oesterreich, welche sich im vergangenen Sommer vollzog und in der Frage der Orientbahn bezeugt wurde, ist der pan-slawistischen Agitation überdies schon ein festerer Nadel vorgeschoben worden und es kann nicht Wunder nehmen, daß der n-ernannte serbische Ge-sandte in Wien, Herr Geraschovic, daselbst alle Persönliche be-gegnete wird, weil man von ihm um so mehr die anglophilischen Pläne guter Beziehungen erwartet, als er bekannt dafür ist, daß er, ein entschiedener Feind des Pan-Slavismus, die Förderung der Orientbahn Serbiens nur in dessen Aufschwung an den großen Nachbarstaat erkennt.

Während solcher Weise im Osten Europas die Verhältnisse einen mehr und mehr Vertrauen erweckenden Charakter annehmen, scheinen die sogenannten Westmächte — Frankreich und England — deren Freundschaft bisher nur sehr theoretischer Natur war, einander wirklich näher zu rücken.

Aber die Interessengemeinschaft, zu welcher sie sich bekennen, steht nicht im Gegensatz zu der Europäischen Orientpolitik; sie bezieht sich auf Nord-Afrika und Ost-Asien. Das siegreiche An-treten des salischen Propheten im Sudan bringt seine Wirkung auf die islamistische Welt zu üben, deren Fanatismus Frankreich in seinen nordafrikanischen Besitzungen ebenso gefährlich werden könnte, wie der englischen Herrschaft in Indien. Andererseits wird der Ausbruch eines französisch-sinesischen Krieges für den englischen Handel ebenso verderblich werden, als er an die Finanz- und Militärkraft Frankreichs schwere Zuminutungen machen würde.

Die Colliartarbeit der Interessen in beiden Beziehungen ist evident, und die Erkenntnis derselben ist wohl nicht ohne Einfluß auf die Verständigung zwischen Herrn von Lessps und den englischen Schiffseheren und Kaufleuten gewesen. Daß sich in dieser Verständigung des Großkapitals beider Länder auch ein wichtiger poli-tischer Akt vollzogen hat, darüber kann Niemand in Zweifel sein, welcher sich daran erinnert, daß Herr Gladstone, als er die Suez Canalfrage in einer dem englischen Großkapital nicht genehmigen Weise regeln wollte, sein Ansehen und die Existenz des Cabinets in Gefahr brachte. Herr v. Lessps hat jetzt durch seine zugehörige Zuständigkeit seinen Frieden mit dem englischen Großkapital gemacht; die Rücksicht auf das englische Paneele-Interesse wird die britische Politik in Ost-Asien bestimmen.

Die Parzellierung der Domänen wurde, wie sich mehrerer Male erinnern werden, auf dem Gesinnung der „Bauerrente“ als ein Untermaßel für die Hebung des Bauernstandes an-gegriffen. Dieses Argument hat sich der fortwährenden Ab-

geordnete Herr Ritter, nicht entgegen lassen, um jener todt-geborenen neuesten Gründung des rassisten Liberalismus durch allerlei Galvanisirungs-Experimente wenigstens einen Schein des Lebens zu geben.

Mit Recht entsetzte der Minister Dr. Lucius diesen Vor-schlag der rassisten Aufspaltung, mit welchem er um der Volk-sliebe willen von den linksliberalen Rhetoren verjagt zu wer-den pflegte. Er wies darauf hin, daß selbst die Herrschaft an 340.000 Hektaren in Kleinbesitzungen von nur 5 Hek-taren eine außerordentlich vermehrte der bauer-lichen Besitzungen herbeiführen würde, daß aber eine allge-meine Durchführung dieser Maßregel weiter nach den Bodenver-hältnissen der einzelnen Domänen wirtschaftlich möglich, noch in der Konsolidation des Bestandes überhaupt unterworfenen Lan-des-theilen vor allem der Zukunftsangelegenheiten, zur dauernden Ver-mehrung der Bauernstellen führen wird.

Der Schwerpunkt der Frage liegt in der That in viel höherem Grade auf der Seite der Erhaltung der bestehen-den Bauerstellen. Hier wird vor Allem nach dem Inhalte jener in dem Handels-Ökonomie-Collegium beratenen Enquete über die Lage der Landwirtschaft auf die Gleichzeitigkeit der Kom-munal- und Schullasten hinzuwirken sein. Ueber die Höhe dieser Belastung des bäuerlichen Grundbesitzes und die außerordentliche Erschöpfung für die Fortentwicklung der Land-wirtschaft stimmen sämtliche Berichte überein.

In dieser Hinsicht treffen die Pläne der Staatsregierung offenbar das Richtige: Der Bericht des Staates auf die Hälfte der Grund- und Gebäudesteuer und die antheilige Uebernahme der Schullasten auf den Staat bieten beide in erheblichem Maße Abhilfe. Wer mit der That und nicht bloß mit schönen Worten den be-richtigten Schwere der Landwirtschaft abhelfen will, wird diese Absichten fördern müssen.

Antem die Nationalliberale Correspondenz für die Forderungen des Budgets für Kunstzwecke eintritt, hebt sie hervor, daß der Widerstand des Centrums gegen dieselben zumeist wohl dem Umstand entspringe, daß dieselben zunächst Berlin zu Gute kommen. Weiter bemerkt sie:

Wir sind auch seine Freunde ein übertriebenen Centrali-sation, ein Zusammenbringen aller staatlichen, wissenschaftlichen, künstlerischen Institute in einer einzigen Stadt, ein Auffassen aller geistigen und materiellen Kräfte durch einen einzigen Mittel-punkt weitertreiben und durchaus, und wir würden es nie billigen, wenn die ganze Kraft des Staates und die ganze Intelligenz der Regierung sich darauf richten würde, eine einzige Stadt auszu-schmücken und zu bereichern. Allein bis zu einem gewissen Grade hat denn doch die Hauptstadt eines Landes gerechten Anspruch, vor anderen bevorzugt zu werden, als die Hauptstadt des ganzen Reiches sich darzustellen und demgemäß auch eine besondere Für-sorge um Begünstigung zu genießen.

Es geschähe bei uns in dieser Beziehung gewiß nicht zu viel: der centralistische Zug bei uns ist nicht größer, als er sein muß, und werde durchaus nicht künstlich groß gezogen. Es sei nur an die Verlegung des obersten Gerichtshofes nach Leipzig erinnert, wozu sich in der ganzen Welt kaum noch eine Analogie finde.

Die Centrumpartei hat beschloffen, durch den Abg. P. Reichensperger den Antrag auf Wiederherstellung der Artikel 15, 16 und 18 der preussischen Verfassung einzu-bringen. Der Antrag soll wo möglich am Schwerinstage nächster Woche, Mittwoch, zur Discussion gestellt werden. Dem Antrag scheint demnach aus der allgemeinen politischen Situation und den schwachen Fragen auf andern Gebieten des Staatlebens die

Berechtigung herzuleiten, seine Ansprüche aufs höchste zu steigern. Die clericaler Partei ist, wie die „Germania“ ausführt, der diplo-matischen Aera mißde, welche die Gefahr der Verklümpfung des Kulturkampfes in sich schließt. Die Halbsaiten der letzten kirchen-politischen Novellen haben sich nach ultramontaner Anschauung als ganz unzulänglich und unwirksam erwiesen; es muß wieder einmal die Förderung des katholischen Volkes nach voller Sicherung seiner Religionsfreiheit erheben, es muß die Hauptfrage ge-stellt werden. Damit ist, wie es scheint, die große kirchen-politische Aktion des Centrums eröffnet und ein erschro-ffagrellies Begehren der Partei — zum Dank für das groß-herzige Entgegenkommen der Regierung — angeklagt.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 3. December.

— Sr. Majestät der Kaiser wird sich, wie wir hören, am Freitag den 7. D. mit den hier anwesenden königlichen Prinzen zur Abhaltung einer Jagd nach Königs-Winterhauken be-geben, wobei die Rückkehr am Abend des folgenden Tages er-folgen wird.

— Sr. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz wird, wie man hört, nicht vor dem 20. d. M. aus Spanien zu-rückkehren, da derselbe noch eine Rundreise nach Sevilla, Cor-dooba und Cadix zu machen gedenkt. Die Einreise nach Ger-bona nach Gema erfolgt entweder in Barcelona oder Garthage-na, vorausgesetzt, daß in letzterem Hafen. Es heißt, daß man neue eine Entreise mit König Humbert in Monza geplant hat-taken wird.

— Eine Messung unseres Kronprinzen in spanischen Besatzungen in Madrid erzeugt in Paris lebhaftes Gespräch. Nach dem allerdings nicht allzu glaubwürdigen und krumphofen „Gaulois“ soll der hohe Herr folgendes zum Baron De Wichest bemerkt haben: „Es freut mich, sich mit ihm unterhalten zu können. Man fenne in Deutschland die Sympathien, welche er, der Kronprinz, für Frankreich hegt. Dieselben werden von allen den Seiten geteilt. Der Zweck seiner Reise sei kein poli-tischer. Deutschland suche keine Allianz mit Spanien. Die Gefühle des Kaisers und seiner Regierung seien durch aus friedlich. Der Kaiser werde bis bei jedem Anlaß bewiesen, so wie er es auch bei der Eröffnung des preussischen Landtages ge-than habe. Der Kronprinz sprach dann sein Bedauern darüber aus, bei seiner Rückkehr nach Deutschland nicht durch Frankreich reisen zu können. Er liebe Frankreich sehr, und obwohl ein Deutscher, sei er ein wenig Pariser, oder ein frieblicher Pariser.“

— Prinzessin Elisabeth von Hessen-Darmstadt, die zweite Tochter des Großherzogs, hat sich mit dem Großfürsten Sergius von Rußland verlobt, welcher nach Berlin gekommen ist, um S. M. dem Kaiser und der Kaiserin persönlich davon Mitteilung zu machen. Die offizielle Bekanntmachung des Verlobnisses wird jedoch erst demnächst erfolgen, wenn der Bräu-tigam wieder in die Heimath zurückgekehrt und den dortigen Ein-quartierung und üblichen Formalitäten genügt sein wird. Groß-fürst Sergius ist der dritte Bruder des russischen Kaisers und hat sein 26. Lebensjahr bereits vollendet; Prinzessin Elisabeth ist am 1. November in ihr 20. Jahr getreten.

— Der Chef der Admiralität General- Lieutenant v. Capribo wird morgen dem Kaiser Vortrag halten und die neue Kan- und Quartierliste der kaiserlichen Marine für das Jahr 1884 überreichen.

— Der zum Directeur des Offizier-Conjunkturvereins be-stimmte Hauptmann v. Berzel, bisher Adjutant bei der In-spection der Kriegsschulen, neuerdings in das Schiffsche Füsilier-Regiment Nr. 38 versetzt, weil gegenwärtig zum Studium ab-

Noben, was ungefähr eine Stunde währt. Abends fand in dem Saale de Tapiecos und de Annaduras ein Concert statt, welches auf die Concerte im königlichen Palais in Berlin erinnerte. Zwischen dem Königspaare sah der Kronprinz, und an ersteres reihen sich die Königin Isabella mit den beiden Töchtern. In der nächsten Umgebung der hohen Herrschaften bemerkte man die Grafen von Spanien mit ihren Kindern, die Minister, die Ritter vom Goldenen Vließ, die Herren Canovas, Sagasta, die Gelehrten des Kronprinz u. s. w. Zum Vortrag gelangten: Arie aus der Oper Simon Boccanegra von Verdi; Duo aus la Forza del Destino von Verdi; Arie a. b. Oper Gioconda von Puccini; Duo a. Don Giovanni von Mozart; Romanze a. Chiaro und Mercadante und Terzett a. Lucia di Lammermoor von Donizetti. In der Pause, in welcher Gerüchungen herum-gereicht wurden, hielten der König, die Königin und der Kron-prinz Cercle und richteten mehrfach halbeso Worte an die ersten, im Concert mitwirkenden Kräfte der königlichen Oper, die Seno-re Masini und Battistini und die Primabona Theodorini. — Der Kronprinz, der die Zeit, welche er nicht mit den Majestäten vereinigt zubringt, während seines höchsten Aufenthalts ganz dem Besuche der Museen und Wassen-Sammlungen widmet, be-gab sich, begleitet vom General Blanco und Hauptmann von Ressel, auch heute früh wieder ins Museum, um dies-mal vorzugsweise die Bilder der spanischen Schule in Augenschein zu nehmen. Von dort begab er sich in das Museo militar de Artilleria, wo der Kriegsminister ihn mit mehreren höheren Offizieren erwartete. Ein Eingänge zu diesem so herrlich im Buen Retiro gelegenen Bauwerke haben die Kolossal-Statuen Philipp IV. des Gründers des Retiro, und Ludwig I, welcher dort geboren ist. Zwischen den Kolonnen stehen zwei Geschütze, welche im Jahre 1552 den Spannen abgenommen sind. Die Säule enthalten eine sehr werthvolle Sammlung von Metallwerk-zeugen und anderen kunstvollen Sachen, die vom 12. bis 17. Jahrhundert reichen. Unter den letzteren befinden sich das Zelt der spanischen Könige, die Stuarzie, welche Ferdinand Cortes bei der Eroberung von Mexico trug, die Degen Alafayes des Bertheimer von Saragossa, sowie viele Uniformstücke. Ein weiterer Besuch wurde dem Museo de Ingenieros abgestattet, welches mit Festungsplänen, Fontons, Plänen von Belagerungen

und Schachten und verschiedenen Modellen angefüllt ist. Die Fahrt von hier fortsetzte betrat der Kronprinz die Kirche von Nuestra Señora de Atocha, welche im Jahre 1523 durch Fernando de Mendosa, den Reichthümer Carlos V., für Dominikaner ge-gründet wurde. Diese Kirche, mit großem Geschmack decorirt, birgt eine Menge Geschnitten und gehört zu den schönsten von Ma-drid. Das Bild der heiligen Jungfrau, welches nach einer Sage durch Saint Pierre nach Spanien gekommen sein soll, bildet den Hauptpunkt des Hochaltars, und ihr, der Beschützerin Madrids und der königlichen Familie, ist Alles gewidmet, was sich in dieser Kirche befindet. Hier werden alle Mitglieder des spanischen Königshauses getraut, und wenn eine Königin dort vermahnt ist, so gehört der heiligen Jungfrau ihr Hochzeitskleid. Hier, unter den spanischen Trophäen mit denen das Schiff decorirt ist, leihen auch die Truppen der Eid der Treue. Auch ein großer Fleck des an die Kirche anschließenden Hotel des Ambalides, in dem sich der Kronprinz mit einzelnen der alten Beteranen unterhielt, und die Vermittlungspromesse des hohen Herrn war hiermit beend. Der nach dem Schloße zurückfuhr, um, wie gesehen, sich noch-mals einer angenehmen Pflicht zu entziehen. Denn heute begehrt das Königspaar die Winterfeste des Tages, an welchem es sich vor 4 Jahren vermählte. Der Kronprinz gratulirt, und wie gestern dem Könige, so überreichte er heute der Königin drei pracht-volle Vasen, die als Erzeugnisse der königlichen Porzellan-Man-factur zu Berlin und nach Angaben des Ueberbringers f. fertigt, doppelt dankbar entgegengenommen wurden. Dann wurde das Bejehet eingeeignet, nach dem der König seinem hohen Gäste eine Uebertragung bereitete, die darin bestand, daß der von München angebotene Pianist Sauer einzelne Fiedel vor-trug. Für den Abend hatten König und Kronprinz eine Einladung zum Dinner bei dem deutschen Grafen, Grafen Solms, ange-nommen. Gestern, unverändert, besocht die königliche, wenn auch gerade nicht großen Räume in der Calle Isabel catolica, die mit seltenen Gemälden und einem Kunst an Parzellan sehr reich ausgestattet sind. Unter den Gästen, die an der Tafel des deutschen Gesandten theilnahmen, befand sich die Beistellung der hohen Herren und die höchsten Beamten der Staats. Den Rest des Abends, der hier allerdings sehr spät erst beend, verlebte der Kronprinz mit dem Könige im teatro espanol.

Der Kronprinz in Madrid.

(Von unserm Privatcorrespondenten.)

Madrid, 29. November.

Gestern feierte König Alfons seinen Geburtsfest, wozon man in der Stadt selbst nur wenig merkte, außer daß früh Morgens von der Artillerie ein Salut gefeuert wurde und Mit-tags die Musikcapellen und Trompetercorps im Schloßhofe ein Ständchen boten. Anders sah es in den festlichst ein geschloss-nes. Nachdem die Königin ihren Gemahl beglückwünscht hatte, traf das Gratulations-Telegramm Kaiser Wilhelm ein, auf das der König sofort telegraphisch dankte und in der Antwort seiner großen Freude über den Besuch des Kronprinzen Ausdruck gab. Dann erschien dieser selbst in der großen Generals-Uni-form mit dem Bande vom Goldenen Vließ, um das Gesicht des Kaisers, das ihm zum hohen Bronce-Reliefabbild des Großen Kaiserthums, zugleich ein Ansehen an den Aufenthalt des Königs in Homburg, und für sich die eigene Wäp zu überreichen. Voll-ständig abgenommen, soll der König hierdurch tiefgerührt und über diese so unerwartete Ueberraschung nicht Worte genug ha-ben finden können, um seinen Gefühlen für die Kaiserliche Fa-milie und seinem Danae Ausdruck zu verleihen. Auch die Königin ist ganz überzückt gewesen und hat das Denmal einen der schönsten Gegenstände genannt, welche unter den vielen könig-lichen Besuchen das Schloß aufzuweisen hat. Mittags um 1 Uhr ver-fammlen sich in den Borgernähen des Thronsaales, vor dem Hauptthore der Schloßgasse in großer Sala mit ihren hohen Staatsbeamten und Hofdamen zur Gratulationsconcert, welcher der Kronprinz aber nicht beizuwohnte, wie mehrfach schon an-gegeben ist. Der König, in spanischer Generaluniform, mit dem Goldenen Vließ und dem Bande des Schwarzen Adlers ge-deckelt, stand neben dem Königin vor dem Thronsaal. Ihre Majestät trug eine kostbare Aftersode mit Broschüren und langer Schleppe, die, was allgemein auffiel, von einem Herrn in einfachen schwarzen Brad gehalten wurde. Ein rothes D-zeug und sierte die Brust und eine Krone, die von Diamanten besetzte, das goldene schone Haar. Barmerseige gegen die Damen und Herren vorüber, alle in großer Sala und feierbaren





